

# Und was sagen Sie dazu?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **24 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Und was sagen Sie dazu?

## *Ein deutscher Abonnent schreibt:*

«... Zum deutschsprachigen Teil unserer Zeitschrift kann ich nur eines sagen:

Ich bin momentan gar nicht einverstanden. Ich bin überhaupt kein Freund von endlosen philosophischen, christlichen und psycho-analytischen Debatten über HS. Was hat das für einen Zweck? Meiner Meinung nach kann man an das Problem überhaupt nur herankommen, wenn man Erwägungen über den Zweck des Staates anstellt. Und dieser Zweck ist es eben nicht, sich in rein private Lebenssphären der einzelnen Staatsbürger einzumischen. Es hat m. E. keinen Zweck, sich moralisch über das Unrecht, das uns geschieht, aufzuregen und sich auf die Moral einer invertierten Freundschaft zu berufen. Spiesserische Naturen werden nie von ihren Vorurteilen ablassen. Da geht man schon besser von kühl-juristischen und staatsrechtlichen Gesichtspunkten aus. Daher wäre es besser, den deutschen Textteil etwa dem französischen und englischen Teil anzupassen. Ohne dabei natürlich besonders eklatante Fälle, besonders aus Deutschland, etwa gar totzuschweigen. Also weniger Prinzipielles, etwas mehr Belletristik — unsere Leser wünschen das grossenteils.»

## *Ein Anonymus aus Bern schreibt:*

«... Ich habe mit Bestürzung das Ferbruarheft Ihrer Zeitschrift gelesen. —

Die Illustration aus «Die Zeit», Hamburg, 1954, und «Simplizissimus», Deutschland, 1955, sind geist- humor- und geschmacklos. Sie tun aber vielleicht den Bestrebungen des «Kreis» keinen Abbruch.

Schwerwiegenden Schaden aber dürfte die Illustration auf Seite 6 (Zeichnung Otto Weigel) verursachen. Welcher gesund empfindende Betrachter, welcher ernsthaft denkende Mann, Vater, Erzieher, Lehrer, welche Mutter muss sich vor einem solchen Bilde nicht entsetzen und den Eindruck bekommen, dass hinter dem «Kreis», aller gegenteiligen Beteuerungen zum Trotz und scheinheilig ernster Arbeit um «Anerkennung» zuwider nicht doch lediglich Schweinerei und Jugendverführung steckt. Mit einer solchen Illustration macht man die ganze ernsthafte und saubere Arbeit eines vollen Jahres zunichte. Und ein Heft mit derartiger Entgleisung soll ausgerechnet zu Propagandazwecken dienen! Mit ihm sollen rechtdenkende Leute für die Ziele des «Kreis» gewonnen werden! Selbst halb gewonnene Leute (besonders wenn sie einen ihnen am Herzen liegenden jungen Sohn mit oder ohne hs. Neigungen, mit oder ohne hs. Beziehungen haben) werden damit für immer vor den Kopf gestossen.

## *Aus dem Brief einer klugen Frau und Mutter von 3 Kindern:*

«... Ich finde es ausserordentlich anständig, von dem bekannten schweizerischen Psychiater und Theologen, einen aufklärenden Abschnitt über die HS in eines seiner Bücher einzufügen. Trotzdem wäre zu wünschen, dass es ohne eine gewisse Versteifung («Gottes Ordnung» usw.) geschähe. Denn von diesem Standpunkt aus würden die meisten ehelichen und ausserehelichen Beziehungen in gleichem Masse abzuurteilen sein und nur die Enthaltbarkeit bliebe vor Gott, diesem Gott, bestehen . . . oder eine unzählbare Kinderschar. Dann müsste es aber so sein, dass jede grosse Familie von Staats wegen gehegt und gepflegt würde, ohne Namen und Ansehen. —

Ich glaube auch nicht an HS-Verführung, nicht unter gepflegten Menschen; sollte sie bestehen, ist sie bestimmt nicht so bitter verhängnisvoll wie die für selbstverständlich erachteten Verführungen von jungen Mädchen durch «erfahrene» Männer. —

Aber der Gott und Vater von Jesus Christus ist ein anderer Gott als der der kirchlichen Ordnungen . . . .»

---

Kurze sachliche Entgegnungen oder auch Zustimmungen zu diesen Urteilen werden wir gerne in der nächsten Nummer bringen.